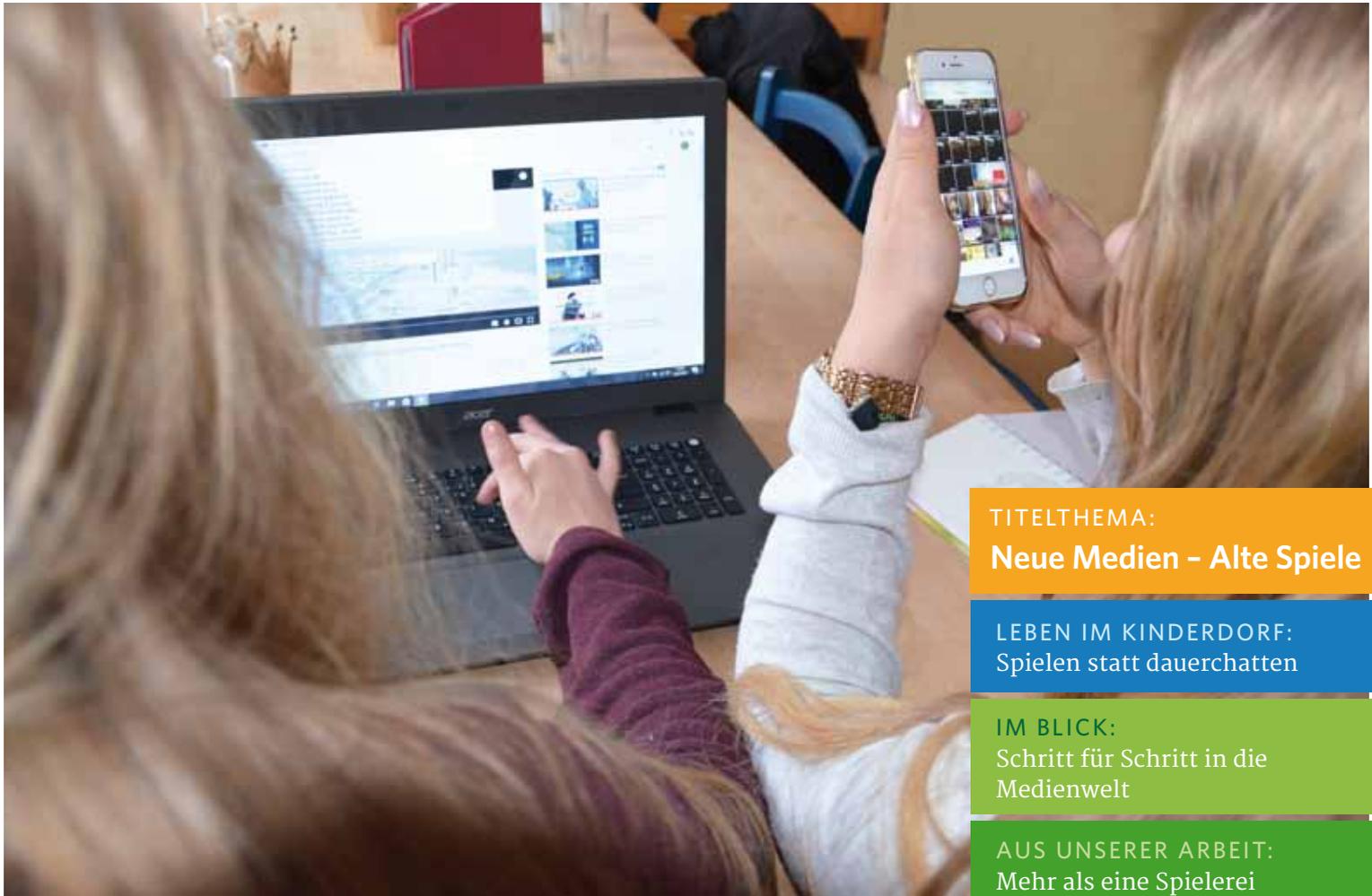


KINDERLAND

Freundesbrief des Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke e.V. Bundesverband



TITELTHEMA:

Neue Medien – Alte Spiele

LEBEN IM KINDERDORF:
Spielen statt dauerchatten

IM BLICK:
Schritt für Schritt in die
Medienwelt

AUS UNSERER ARBEIT:
Mehr als eine Spielerei

Inhalt

LEBEN IM KINDERDORF

3 Spielen statt dauerchatten

TITELTHEMA

4 Kinder spielen sich ins Leben

IM BLICK

6 Schritt für Schritt in die Medienwelt

ENGAGEMENT

8 Wünsche erfüllen mit Genuss

9 Kinderlächeln ins Gesicht gezaubert

BEGEGNUNG

10 Was geht bei WhatsApp?

10 Wir in Waldenburg

PORTRÄT

11 Elisabeth Rödel: Medien im Auge behalten

ALBERT SCHWEITZER

12 Klangvolle Gedenkfeiern

BUNTE SEITE

13 Anna Christina Dietz, eine von uns

AUS UNSERER ARBEIT

14 Mehr als eine Spielerei

15 Wenn Helfer Hilfe brauchen

DATEN AND FAKTEN

16 Familienwerk Rheinland-Pfalz/Saarland

NEUES AUS DEM BUNDESVERBAND

17 Gemeinsam sind wir stärker

BLITZNACHRICHTEN

18 Kurz berichtet

DANKESCHÖN

19 Mit Ihrer Hilfe

Liebe Leser und Leserinnen,

vor 15 Jahren zogen die ersten Bewohner in das Kinderhaus in Diez an der Lahn ein – drei Mädchen, zusammen mit zwei Erzieherinnen. Vor zwei Jahren hat die damals Jüngste unsere Einrichtung verlassen. Nicht immer ist ein Erfolg so greifbar: ein geschütztes Leben, Schulabschluss, Beruf und ein Zuhause, in das sie noch immer gerne zurückkehrt! Wie wichtig und entscheidend Ihre Hilfe ist, bemisst sich an solchen „Einzelfällen“, die leider in unserer Gesellschaft nicht immer so positiv zu Ende gehen.

Manchmal erleichtert ein Blick zurück die Sichtweise auf die neuen Anforderungen an unsere Kinder heute. Die Welt hat sich in wenigen Jahren mehr geändert als je zuvor und mit diesen Änderungen sind elektronische Spiele, der PC, das Internet und das nur zehn Jahre alte iPhone eingezogen – auch in unsere Kinderdorfhäuser. Und für unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen heißt das, unsere Kinder auf diese Herausforderungen einzustellen und vorzubereiten – keine leichte Zusatzaufgabe.



Ihr

Klaus Zell

*Vorstandsvorsitzender
des Albert-Schweitzer-Familienwerkes
Rheinland-Pfalz/Saarland*



Spielen ist schön!



Spielen statt dauerchatten

Obwohl wir in einer beschaulichen, dörflichen Umgebung leben, wird das Medium Internet in unserem Kinderdorfhaus nur selten genutzt. Den Kindern hilft es bei den Hausaufgaben, uns bei der Organisation des Großfamilien-Urlaubs. Handy, Laptop & Co gehören nun einmal in unsere Zeit und erleichtern vieles im Alltag – bergen aber auch so manche Gefahren. An einem eigenen Tablet, das sie mit etwa zehn Jahren bekommen, können unsere Kinder das Surfen kontrolliert üben. Wir beschränken die Zeit dafür auf ein Minimum, nämlich nach der Erledigung der Hausaufgaben oder abends statt Fernsehen oder Spielen. Ein Handy bekommen sie erst mit 14 Jahren. Es ist schön, dass gerade die jüngeren Kinder sich eher für's Spielen entscheiden und ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Schon ein einfacher Karton beschäftigt sie über lange Zeit. Oder ein Wettbewerb im Trampolinspringen. In unserem Garten mit großem Hasengehege oder auf dem Spielplatz nebenan finden sie immer eine Idee zum Spielen. Und es laufen auch einfach mal zwei Küken durch unseren Garten und schon ist wieder was los...

Ute Höppner, Familienwerk SachsenAnhalt



Kinder spielen *sich ins Leben*

Spieleforscher gehen davon aus, dass Kinder bis zum vollendeten sechsten Lebensjahr rund 15.000 Stunden spielen müssen. Das sind etwa sieben bis acht Stunden pro Tag!

„So, jetzt hast du´s schön warm“, flüstert Mina (5), wickelt ihre Puppe in ein Tuch und legt sie behutsam in den Puppenwagen, während ihr Bruder Tim (4) seinen Teddy mit „einen Löffel für Mama“ zum Essen ermuntert. Nur ab und zu sieht er auf und vergewissert sich, ob die Kinderdorfhausmutter in der Nähe ist. Wenn Kinder so konzentriert spielen, empfinden sie eine tiefe Befriedigung, die weit über bloßes Beschäftigtsein hinausgeht.

Das war für Mina und Tim lange nicht möglich. Die Geschwister sind seit einem Jahr im Kinderdorfhaus. Die psychisch erkrankte Mutter kann auf unbestimmte Zeit nicht für die Kinder sorgen. Die Angst um ihre Mutter, mehrere Umzüge, die kleine und leere Wohnung, fehlende warme Mahlzeiten haben ihnen viele schwere Stunden bereitet.

Jetzt entdecken sie die Welt durch das Spielen neu. Sie lernen nicht nur „spielend leicht“, sondern das Spielen ist auch ihre Art zu lernen. Im Spiel suchen sich Kinder die Anregungen, die sie gerade für ihre Entwicklung brauchen. Tim und Mina machen sich vertraut mit alltäglichen Gegenständen, wie sie beschaffen sind und worin sie sich unterscheiden. So können

Mina und Tim sind glücklich beim Spielen

sie eine immer bessere Vorstellung von ihrer Umwelt entwickeln. Spielend üben sie ihre motorischen Fähigkeiten, lernen Neues hinzu und wissen ihre Hände und Finger immer geschickter zu gebrauchen. Sicherheit ist der Grundstein für das Spielen und das Leben.

Mina und Tim hatten vieles neu zu erlernen und spielten auch Spiele, die für ihr Alter untypisch waren. Die Geschwister mussten „nachreifen“! Dabei half ihnen das Spielen. Im Kinderdorfhaus geben die Pädagogen Sicherheit und Geborgenheit und begleiten die Kinder auch im Spielen wohlwollend. Wenn sie in der Nähe sind und liebevollen Blickkontakt halten, fühlen sich



die Geschwister sicher und können sich ganz dem Spiel widmen. Kinder lernen am besten, indem sie mit allen Sinnen spielen und sich bewegen. Daher sollte man dafür sorgen, dass sie so viel Gelegenheit wie möglich haben, um frei zu spielen. Mit Naturmaterial, Bauklötzen, Figuren, Kissen und Kartons erschaffen sie ganze Spielwelten und gehen vollkommen darin auf. In Puppen-, Arzt- und anderen Rollenspielen üben sie untereinander Kommunikationsfähigkeit und soziales Miteinander. Auf dem Spielplatz trainieren sie ihre Geschicklichkeit, die eng mit der späteren Lernfähigkeit verknüpft ist.

Durch die liebevolle Zuwendung im Kinderdorfhaus und in der Kita wurde für Mina und Tim freies Spielen wieder möglich und sie konnten viele frühkindliche Defizite überwinden.

*Inka Peters,
Familienwerk Mecklenburg-Vorpommern*

Wie wichtig Spielen ist

Funktionsspiel	Babys	entdecken sich selbst und ihre Fähigkeiten durch Greifen, Schmecken, Hören
Konstruktionsspiel	im 2. Jahr	setzen Kinder sich erstmals Ziele, schaffen eigene Objekte wie den Bauklötzerturm
Als-ob-Spiel	ab 2 Jahre	reicht die Vorstellungskraft, um Symbole zu bilden – aus dem Bauklötz wird ein Telefon
Rollenspiel	mit 3 – 4	spielen Kinder immer öfter mit anderen
Gesellschaftsspiel	ab 6 Jahre	werden Spielregeln wie bei „Mensch ärgere Dich nicht“ immer wichtiger und müssen eingehalten werden

Schritt für Schritt in die Medienwelt

„Kinder müssen lernen, gut und souverän mit Medien umzugehen“, betont Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig. Viele Eltern sind allerdings verunsichert, was und wie viel sie ihren Kindern erlauben sollen. Cornelia Spellenberg, Erzieherin im Kinderdorf Waldenburg, weist darauf hin, „dass es keine allgemeingültigen Regeln geben kann, sondern sich der Medienumgang gemeinsam in einem Prozess mit den Kindern entwickeln muss.“



Freizeitpass auf
der Spielekonsole



Was gibt's Neues?

Medienwochenpläne helfen

Die Kinderdorffamilie Babatunde hat dabei bereits Erfahrungen gewonnen. Als die Kinder klein waren, stellten Medien kein großes Thema dar. Außer der „Sendung mit der Maus“, die einmal in der Woche im Fernsehen lief, nutzten die Kinder keine Medien. Das änderte sich natürlich, als die Kinder älter wurden. Die Kinderdorffeltern erstellten nun feste Medienwochenpläne, wobei jedes Alter unterschiedliche Medienzeiten erlaubt bekam. Dabei konnten die Kinder selbst wählen, wann sie ihre Medienzeit nutzen wollten.

Ein eigenes Handy gibt es nicht vor zwölf Jahren. Natürlich haben die Jugendlichen keinen eigenen Vertrag, denn bei den laufenden Kosten können sie schnell den Überblick verlieren. Den beliebten mobilen Kommunikationsdienst WhatsApp dürfen die Kinder ab vierzehn Jahren verwenden. Freunde, Schulklassen oder Vereine bilden auf WhatsApp Gruppen und organisieren darüber oft Aktivitäten. Die Kinder und Jugendlichen können in der Kinderdorffamilie Babatunde außerdem gemeinsam einen Computer und ein Notebook benutzen – selbstverständlich mit Kinderschutzprogramm. Seit dem Sommer 2016 sind das WLAN und damit der Internetzugang für alle Jugendlichen im Haus geöffnet.



Mal kurz die Mails checken



Recherche für das Referat

Eigenverantwortung lernen

Im Jahr 2015 hat die Familie Babatunde die Medienpläne abgeschafft. Etliche Pflegekinder sind auf dem Sprung in die Selbstständigkeit. Jetzt ist es wichtig, dass die Jugendlichen selbst einen verantwortungsvollen Umgang mit den Medien lernen. Das geht natürlich nicht ohne Probleme. Gerade mit WhatsApp lässt sich die Aufmerksamkeit nur allzu schnell ablenken. Ständig trudeln Nachrichten ein, die gelesen und beantwortet werden wollen – ob beim Mittagessen, bei den Hausaufgaben oder vor dem Einschlafen.

In der Kinderdorffamilie Babatunde reagiert man darauf nicht mit Verboten, sondern mit Angeboten und Denkanstößen. So hat zum Beispiel ein Pflegekind von seiner leiblichen Mutter ein Handy geschenkt bekommen und nutzt das Gerät sehr intensiv. Die Pflegemutter Claudia Babatunde hat dem Jungen daher immer wieder das Angebot gemacht: „Soll ich das Handy mal für dich nehmen? Schau mal, wie viel Zeit Du heute damit schon verplempert hast. Du hast doch das Ziel, ein gutes Abitur zu machen.“ Inzwischen gibt der Junge von sich aus das Handy regelmäßig seiner Pflegemutter zu Aufbewahrung, wenn er sich auf etwas konzentrieren will.

Dass die Kinder und Jugendlichen einen eigenverantwortlichen und auch kritischen Umgang mit Medien lernen, ist nur möglich, indem Eltern immer wieder beobachten, wie das Kind mit Medien umgeht, gemeinsam darüber diskutieren und verschiedene Lösungen ausprobieren.

Eva Seibel, Kinderdorf Waldenburg

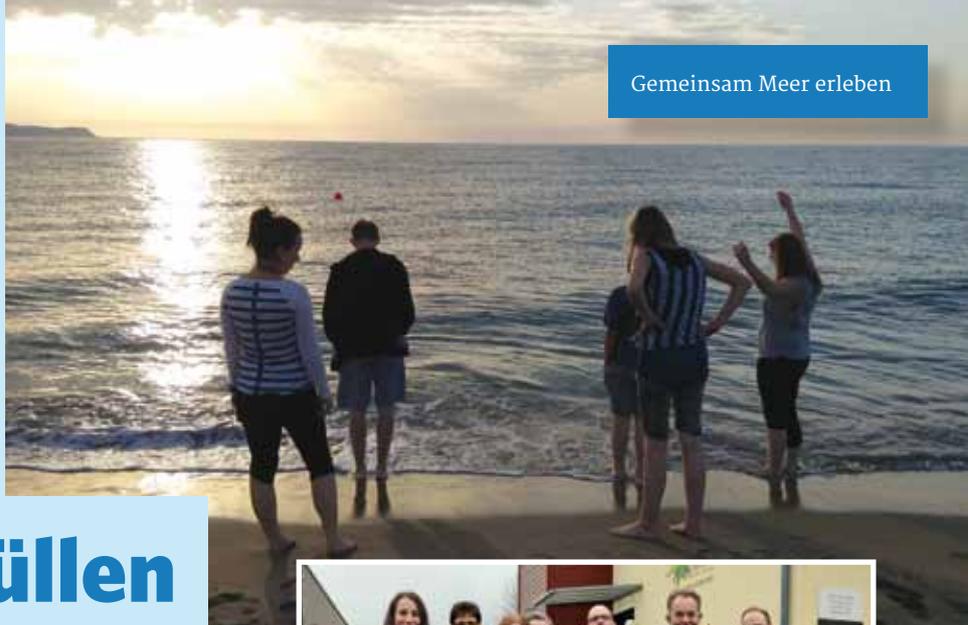
GUTES TUN tut gut

Wünsche erfüllen mit Genuss

Dank des Engagements des Vereins Freudentrauben können im Sommer 20 Schützlinge des Kinderdorfes in Erfurt „Gemeinsam Meer erleben“.

Der Verein sammelt mit Hilfe von zwei Weinen der Winzergemeinschaft Franken (GWF) Geld für den guten Zweck. Vertreter der GWF sowie des Handelspartners EDEKA Sachsen/Thüringen, bei dem die Weine vertrieben werden, waren im Kinderdorf zu Gast, um vor Ort die Einrichtung sowie die Projekte kennenzulernen. Im Gepäck hatten sie zudem einen Scheck über 9.000 Euro. „Es ist schön zu sehen, dass mit dem Erlös junge Menschen in der Region gezielt gefördert werden“, sagt Gert Lehmann, Einkaufsleiter EDEKA Nordbayern-Sachsen-Thüringen.

Beim Programm „Gemeinsam Meer erleben“ verbringen die Kinder eine Woche in einem betreuten Feriencamp an der Costa Brava. Durch sportliche Aktivitäten, kulturelle Einflüsse und vor allem durch das Gruppengefühl lernen sie, mehr Selbstvertrauen aufzubauen und soziale Ängste zu überwinden.



Gemeinsam Meer erleben



„Unser bestes Beispiel, wie wertvoll eine Teilnahme an diesem Programm sein kann, ist Paul“, sagt Petra Winkler, Geschäftsführerin des Albert-Schweitzer-Kinderdorf und Familienwerke Thüringen e.V. Paul ist 16 Jahre alt, Autist und in seiner Sozialkompetenz stark eingeschränkt. Er hatte neben drei anderen Kindern die Chance, bereits 2016 in Spanien dabei zu sein. Während des Aufenthalts konnte er sowohl seine Höhenangst als auch seine enorme Furcht vor Wasser überwinden und lernte, auf andere Kinder zuzugehen. „Noch Monate danach hat er begeistert davon erzählt. Seither findet er sich im Alltag besser zurecht“, betont Petra Winkler.

Annett Häbler, Bundesverband

Kinderlächeln ins Gesicht gezaubert

Foto: Marian Wolff



Seit Jahren engagiert sich Walt Disney mit vielseitigen Sachspenden für uns – von Kinderbekleidung bis zum Eintritt ins Disney-Musical. In der Weihnachtszeit erhielten alle unsere Kinder das berühmte Mickey Mouse-Kuscheltier. Vielen Dank.

„Bereits seit den Anfängen der Walt Disney Company ist das soziale Engagement in den Gemeinden, in denen wir leben und arbeiten, ein fundamentaler Bestandteil der Unternehmenskultur. Das ganze Jahr hindurch unterstützen wir deutschlandweit bedürftige Kinder und Familien, doch besonders in der Vorweihnachtszeit möchten wir unser Augenmerk auf diejenigen richten, die es im Leben nicht immer so leicht haben.“
Astrid Piskora, Walt Disney Company

Annett Häbler, Bundesverband

Dankeschön Walt Disney!





Was geht bei WhatsApp?

Im Familienwerk Thüringen wünschten sich die Jugendlichen und Erzieher Handys, die WhatsApp-fähig sind. Mit diesem sehr beliebten Programm können sie Nachrichten, Fotos und Videos schnell und einfach austauschen. „Soll ich das unterstützen?“ fragte sich Geschäftsführerin Petra Winkler.

Frau Winkler, brauchen Ihre Jugendlichen und Erzieher unbedingt WhatsApp?

Unsere Jugendlichen wollen sich ganz normal und zugehörig fühlen. Kein Wunder, wenn 90 Prozent in ihrem sozialen Umfeld WhatsApp nutzen. Und auch die Erzieher müssen mit dem Zahn der Zeit gehen. Es erleichtert ihre pädagogische Arbeit. So können sie beispielsweise Jugendliche, die unterwegs sind, einfacher erreichen.



Worin sehen Sie den Vorteil?

Die Jugendlichen können Bescheid geben, falls sie sich verspäten. Und die Erzieher brauchen sich weniger Sorgen zu machen. Außerdem gibt es uns die Chance, den richtigen Umgang mit dem Medium und seinen Gefahren zu trainieren: Wann und wem darf ich persönliche Informationen rausgeben? Wie gehe ich mit einem begrenzten Datenvolumen um? Darf ich auch mal nicht erreichbar sein?

Haben nun alle WhatsApp?

Wir sind im Prozess und es ist das Ziel, dass sich niemand ausgeschlossen fühlt. Für die Erzieher haben wir WhatsApp-fähige Diensthandys gekauft. Die

Jugendlichen, die noch kein Handy haben, sparen das Geld zusammen, um sich die teuren Geräte kaufen zu können.

Verändert sich die Kommunikation untereinander?

Ich finde, dass sie sich verbessert. Die Jugendlichen tauschen sich etwa über Hausaufgaben aus, fühlen sich als aktives Mitglied ihrer sozialen Gruppe und wir können sie mal eben schnell unterwegs bitten „Bring Brot mit.“ Der Alltag wird so deutlich einfacher. Ein Alltag, der oft genug mehr als schwer ist.

Mone Volke

Elisabeth Rödel: Medien im Auge behalten



Medienbeauftragte Elisabeth Rödel

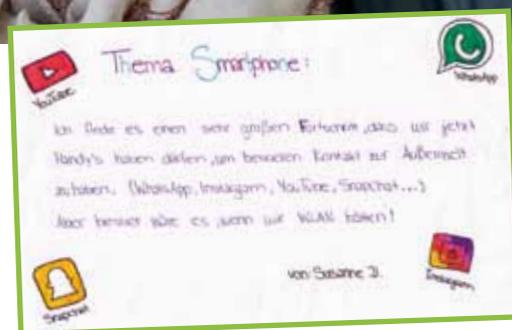
„Wie sieht der richtige Umgang mit neuen Medien im Kinderheim aus?“, fragte sich Elisabeth Rödel, Hausmutter im Sternstundenhaus. Als Medienbeauftragte erarbeitete sie daraufhin das Konzept „Smartphone und soziale Netzwerke in der stationären Kinder- und Jugendhilfe!“

„Natürlich haben auch unsere Kinder und Jugendlichen das Bedürfnis nach einem Smartphone. Im Team haben wir uns damit auseinandergesetzt und einen Medienberater zugezogen. Er befragte die Kinder zu ihrem Wissen über die Gefahren und Risiken, beriet und klärte sie auf. Gut gerüstet konnte dann jeder einzelne seinen individuellen Medienvertrag lesen und unterzeichnen. Unsere Kinder dürfen nun mit rund elf Jahren ein Smartphone benützen.

Die Nutzung des PCs wird nach Einschätzung der anwesenden Erzieher geregelt. Das Kind muss sagen, wofür es den PC gebrauchen möchte. Mit den eigenen Smartphones ist das schwie-

riger, da die Kinder und Jugendlichen natürlich ein Recht auf Privatsphäre haben. Zu Beginn habe ich die Geräte ab und zu kontrolliert, aber nur selten etwas Beunruhigendes gefunden. Wenn die Kinder in Chatgruppen mit nicht förderlichem Material in Berührung kamen, haben wir sie beraten, wie man damit umgehen soll.

Mein Tipp für Eltern, die Probleme beim Umgang ihrer Kinder mit Handy und PC sehen: Sprechen Sie mit ihnen über ihre Bedenken: Warum sind PC und Handy so wichtig für Ihr Kind? Wofür nutzt es digitale Medien? Vereinbaren Sie Regeln, nicht nur für das Kind, sondern auch für sich selbst im Umgang mit dem



Smartphone. Bleiben Sie im Gespräch, auch wenn Sie das Interesse für manche Dinge nicht teilen können.“

Birgit Thierer, Familienwerk Bayern

Rat und Hilfe zum Thema
www.klicksafe.de
www.schau-hin.info



Pfarrerin
Katharina Stifel

Musisch-kultureller
Jahresauftakt in Hannover

Eine atmosphärisch beleuchtete und bis zum letzten Platz gefüllte Marktkirche bot sich beim vierten Orgelkonzert des Familienwerks Niedersachsen in Hannover. Kirchenmusiker Ulfert Smidt füllte das Kirchenschiff mit imposanten Orgelklängen, es folgten die sonoren Stimmen vom Kinder- und Jugendchor. Abgerundet wurde das Konzert durch zwei von Schülern der IGS Bothfeld vorgetragene Lesungen über Albert Schweitzer.

Klangvolle Gedenkfeiern

Am 14. Januar wäre Albert Schweitzer 142 Jahre alt geworden. Traditionell feierten das Kinderdorf Berlin und das Familienwerk Niedersachsen den Geburtstag ihres Namenspatrons mit zwei stimmungsvollen Orgelkonzerten.

In der Berliner Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche erklangen Orgelwerke von Johann Sebastian Bach, gespielt von Kirchenmusikdirektor Helmut Hoef. Pfarrerin Katharina Stifel führte durch die einstündige Veranstaltung. Sie stand unter dem Motto „Echte Toleranz ist nicht möglich ohne Liebe“. Das Ensemble „chorus vicanorum“ aus Michendorf beeindruckte mit hoher stimmlicher Qualität. Als Festredner trat rbb-Moderator Raiko Thal auf.

Das Kinderdorf Waldenburg wird Albert Schweitzer im Rahmen der diesjährigen Leseweche gedenken. Am 21. März veranstaltet der Organist und Musikwissenschaftler Dr. Wolf Kalipp, der ein ausgezeichnete Kenner des Musikers Albert Schweitzer ist, ein Orgelkonzert in der Stadtkirche in Waldenburg. Dr. Kalipp ist einer der Referenten der Kinderlesewoche zu Albert Schweitzer.

Mone Volke



EINE VON UNS:

Anna Christina Dietz

Die 18-jährige gebürtige Niedersächsin aus Lüneburg arbeitet seit September 2016 als Bundesfreiwillige (FSJ) im Kinderdorf Berlin. Sie ist in vier der sechs Kinderdorfhäuser in Gatow mit insgesamt 24 Kindern tätig. „Meine Aufgaben sind Hausaufgabenbetreuung, Therapiefahrten, Kochen, Backen, Gartenarbeit und natürlich Spielen mit den Kindern.“ Sie bereut bisher keine Sekunde ihres Engagements im Freiwilligen Sozialen Jahr. „Ich gehe jeden Morgen mit einem Lächeln zur Arbeit.“

Transparenz ist unser Anspruch!

Im neuen Geschäftsbericht 2015/16 geben wir Ihnen vielseitige Einblicke in Projekte des Bundesverbandes, in Strukturen, Finanzen und in die Förderung unserer Mitgliedsvereine durch Spenden. Sie können ihn unter www.albert-schweitzer-verband.de lesen oder kostenfrei anfordern:

Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke e.V. Bundesverband
Friedrichstr. 95, PB 86. 10117 Berlin

Tel.: 030 206 49 117

E-Mail: verband@albert-schweitzer.de



Sonderbriefmarke zum 60. Jubiläum

1957 nahm die Geschichte des ersten Albert-Schweitzer-Kinderdorfes in Waldenburg ihren Anfang. Seitdem haben dort über 500 Kinder Sicherheit und Geborgenheit gefunden. Das fröhliche Motiv der Sonderbriefmarke schmückt nicht nur Ihre Post, sondern mit 1 Euro pro Briefmarke unterstützen Sie auch die Albert-Schweitzer-Kinderdörfer. Die Briefmarke können Sie erwerben im Online-Shop:

www.albert-schweitzer-kinderdorf.de oder telefonisch unter 079 42 / 91 80-0.

BUNTE SEITE

ZUM ÜBEN

Sudoku: Jede Zeile, jede Spalte und jedes Teil-Quadrat muss die Ziffer eins bis neun enthalten, natürlich immer nur einmal.

								3
					8			1
9			5		6	7		
	4							
6	9	5			8	7		
1			2					8
8		4	9					
					5	6	4	
7				2				

IMPRESSUM

Herausgeber: Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke e.V. Bundesverband
Friedrichstraße 95, PB 86, 10117 Berlin
Telefon: 030 - 20 64 91 17, Fax: 030 - 20 64 91 19
verband@albert-schweitzer.de
www.albert-schweitzer-verband.de

V.i.S.d.P.: Wolfgang Bartole
Redaktion: Wolfgang Bartole, Margitta Behnke, Silke Beuningh, Annett Häßler, Swenja Luttermann, Frank Richter, Eva Seibel, Mone Volke
Fotos: Wir danken allen Vereinen und Mitarbeiter/innen, die Fotos zur Verfügung gestellt haben.
Layout: Matthew Owen | guteideen.net
Druck: Offizin Scheufele Druck und Medien GmbH & Co. KG, Stuttgart.

Kommuniziert wird
hauptsächlich auf Deutsch

Mehr als eine Spielerei

Mit dem Handy als Navigator sind sie geflohen über das Mittelmeer, über lange Routen unter teilweise menschenunwürdigen Umständen. Hamzah, Sakhidad, Khawaja Lahib, Mohammad Wael, Hamit, Mohammad und Ali haben einen beschwerlichen Weg hinter sich, tausende von Kilometern. Sie kommen aus Ländern, die wir überwiegend aus den Nachrichten kennen. Ländern in denen Krieg herrscht oder Terror alltäglich ist. Nun haben sie endlich eine sichere Heimat im Kinderdorf Berlin gefunden. Eine Heimat auf Zeit.

Hier leben die Jugendlichen in einer sozialpädagogischen Jugendwohngruppe. Betreut werden sie von Gruppenleiterin Martina Pilz und ihrem multikulturellen Team. Dazu gehören Betreuer und Sozialpädagoge Hussein Badiny aus Ägypten sowie Sabour Zamani aus Afghanistan. Die Jugendlichen selber kommen aus Syrien, dem Irak, Afghanistan und dem Libanon. Jeder Flüchtling hat ein eigenes Zimmer. „Das kannten viele Jugendliche nicht“, weiß Martina Pilz. Auf der oft wochenlangen Flucht wurde manchmal im Freien geschlafen. „Wir versuchen langsam die Fluchterfahrungen aufzuarbeiten und mit Unterstützung eines Psychologen an möglichen Traumatisierungen zu arbeiten. Hier braucht es viel Geduld.“



Sozialpädagoge Hussein Badiny
spricht sechs Sprachen

Der einzige Kontakt der jungen Männer zu ihrer Heimat besteht über ihre Mobilfunkgeräte: „Ohne Handys wären unsere Jugendlichen oft verloren. Es ist ihre Nabelschnur zur Familie – zu Vater, Mutter, Geschwistern“, erzählt die Sozialpädagogin. Was machen die Jugendlichen gegen das Heimweh? „Sie schreiben ihren Verwandten über WhatsApp. Sie fragen: Geht es Euch gut? ...Wo seid ihr...?“ Trotz all dieser schweren Schicksale: „Es sind Jugendliche, die ihren Alltag erstaunlich gut meistern und die in ihrer neuen Heimat Fuß fassen wollen. Wir werden sie dabei nach besten Kräften unterstützen.“

Silke Beuningh, Kinderdorf Berlin

Wenn Helfer Hilfe brauchen

Große Aufregung herrschte in der dritten Adventswoche im Familienwerk in Niedersachsen: Eine Mitarbeiterin erlitt ein tragisches Schicksal!

Als ein Wohnungsbrand die Menschen erschütterte, ahnte niemand, dass die Betroffene eine Mitarbeiterin des Familienwerks ist. Eine engagierte und helfende Kraft, die von ihren Kollegen wertgeschätzt wird. Von jetzt auf gleich nahm der Brand ihr und ihren zwei Kindern die Existenzgrundlage. Nicht nur Möbel, Lebensmittel und Kleidung sowie alle lieb gewonnenen persönlichen Dinge sind unwiderruflich zerstört, auch das Gefühl von Sicherheit und Zuhause verschwand mit einem Schlag. Angst vor den Folgen, vor der Zukunft und Ratlosigkeit, wie man den Alltag mit „Nix in der Hand“ bestreitet, waren plötzlich da. Im Familienwerk wollte man die geschätzte Kollegin nicht mit ihren Problemen allein lassen. Spontan orga-

„Ihr alle habt großartiges geleistet und das Wichtigste: Mich nicht allein gelassen!“

nisierte die Belegschaft eine Spenden-sammelaktion. Die Chefin kam mit zum Großeinkauf aller wichtigen Grundver-sorgungsmittel. Vorstandsvorsitzender Dr. Omar Mahjoub wünschte alles Gute und lobte die Reaktionen aus dem Kollegenkreis: „Ich bin sehr zufrieden und stolz, dass der Verein so reagiert hat.“ Auch bei der folgenden Wohnungssuche erhielt sie umgehend Unterstützung.



Noch ist das neue Heim kahl und leer und der Verlust aller persönlicher Dinge schwer zu verkraften, doch die ungeahnte Welle der Hilfsbereitschaft hat Kraft gegeben: „Es ist mir unangenehm, diese Hilfe in Anspruch zu nehmen. Doch ich bin gerührt von den vielen Spenden, den tröstenden Worten, Umarmungen und vom aufmunternden Tatendrang. Ihr alle habt großartiges geleistet und das Wichtigste: Mich nicht allein gelassen!“ betont Tina Markotic nur wenige Wochen nach den Geschehnissen.

„Hand in Hand“ funktioniert im Familienwerk auch dann, wenn Helfer Hilfe brauchen.

*Swenja Luttermann,
Familienwerk Niedersachsen*



Daten & Fakten

ZAHLEN, DATEN, FAKTEN AUS RHEINLAND-PFALZ

2

Familiengruppen mit 13 Kindern und Jugendlichen

738

Tage Belegung in der Inobhutnahme 2016

40

Kinder in familienorientierter ambulanter Hilfe

3

Jugendliche über 18 in der Nachbetreuung

1

Rufbereitschaft in Krisenfällen



Familienwerk Rheinland-Pfalz/Saarland

Im November 1995 wurde in der nördlichsten Ecke von Rheinland-Pfalz das Albert-Schweitzer-Familienwerk Rheinland-Pfalz/Saarland gegründet. Kristallisationspunkt und gleichzeitig Sitz des Vereins wurde das Hertie und Willi-Buchholz-Haus in Diez an der Lahn, das uns zusammen mit einem Startkapital von Willi Buchholz vererbt wurde. Es war eine lange, schwierige Anlaufzeit, bis aus dem Wohnhaus eine auf Kinder zugeschnittene Einrichtung der Jugendpflege werden konnte, die unseren Kindern noch heute eine bemerkenswerte Heimat bieten kann.

Seit dem Sommer 2001 werden hier Kinder in Familiengruppen betreut. Im Sinne unseres Namensgebers Albert Schweitzer versuchen wir unseren Kindern und Jugendlichen soweit wie möglich den Ersatz für eine verlorene Familie zu bieten. Wichtig für die Region ist auch unser Inobhutnahme-Angebot. Ein weiterer Schwerpunkt ist die unterstützende Betreuung von Familien in der ambulanten Hilfe.

Mehr unter www.albert-schweitzer-familienwerk.de

GEMEINSAM sind wir stärker



Als vor 60 Jahren das erste Albert-Schweitzer-Kinderdorf entstand, blieb es Jahrzehnte lang ein Traum, daraus eine gesamtdeutsche Bewegung erwachsen zu lassen. Erst seit nunmehr 26 Jahren konnten mit dem Mauerfall Brücken entstehen. Die Kinderdörfer in Baden-Württemberg, Berlin, Niedersachsen und Hessen unterstützten risikobereit und selbstlos den Aufbau der Schweitzer-Einrichtungen in den neuen Bundesländern. Schließlich mündete die enge Kooperation im Zusammenschluss der Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke 1995 im Bundesverband.

Sie geschah aus dem Bedürfnis heraus, sich auszutauschen, auch weiterhin Solidarität zu üben, gemeinsame Inhalte zu generieren, stärker zu werden und voneinander zu profitieren. Aufbruch eben! Heute gehören dem Verband Mitgliedsvereine in zehn Bundesländern an.

Reflektieren wir unseren gemeinsamen Weg, dann können wir sagen, dass wir Schritt für Schritt ein WIR-Gefühl entwickelt haben. Von der Küste bis zu den Alpen knüpfen wir an einem gemeinsamen Teppich.



Wir haben

- **Lust auf gemeinsame Aktionen, wie jüngst die Engagement- und Fachkräfteinitiative**
- **Freude daran, Neues auszuprobieren, Netzwerke für verschiedene Interessengruppen und Tätigkeitsbereiche zu schaffen**
- **den Anspruch, die Werte unseres Namensgebers Albert Schweitzer zu vermitteln und in das Leben der Gemeinschaft einzubeziehen sowie**
- **die Angebote und Projekte unserer Einrichtungen bekannt zu machen, um Unterstützer zu gewinnen und eine breite gesellschaftliche Akzeptanz zu erzielen.**

Letztendlich haben wir ein gemeinsames Ziel vor Augen: „Für Menschen Mensch zu sein“, um es mit Schweitzers Worten zu sagen; indem wir den Menschen in unseren Kinderdörfern und Familienwerken ein Zuhause und eine Orientierung für ein selbstbestimmtes Leben geben.

Margitta Behnke, Bundesverband

KURZ BERICHTET



Ehemaligentreffen

Anlässlich des 25. Jubiläums im Familienwerk Sachsen-Anhalt begrüßten wir im Oktober 60 ehemalige Kinderdorfkinder, Kinderdorfeltern, Erzieher und Haushälterinnen in Steutz. Den schwungvollen Auftakt des Wiedersehens bestritten die „Basekids“. Die Band aus dem Kinderdorfhaus in Magdeburg erhielt dafür viel Beifall. Es wurde ein Treffen der vielfältigsten Erinnerungen. Wieder wurden schöne, lustige und schwierige Geschichten ausgetauscht. Besonders berührend war es zu erleben, wie die ehemaligen Kinderdorfkinder ihren Weg gemacht haben und nun ihr Leben meistern.



Fachmesse

Die Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke beteiligen sich am 16. Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag in Düsseldorf. Vom 28. bis 30. März stellen sie unter dem Motto „Kinder fürs Leben stärken – eine Aufgabe für Sie?“ ihre bundesweite Arbeit vor. Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich von unseren Fachkräften beraten! Interessante Vorträge mit anschließender Diskussion versprechen u.a. der Trauma-Experte Alexander Korittko und die Systemische Familientherapeutin Mechthild Reinhard.

Schirmherr im Kinderdorf

Der Besuch von Dr. Hans Geisler im Kinderdorf Steinbach gehörte zu den Höhepunkten in der Vorweihnachtszeit. Seine Geschenke trafen genau die Wünsche. Neue Bälle wurden sofort ausprobiert und das Windlicht fand auf der winterlichen Terrasse Platz. Die Kinder zeigten ihr kreatives Können, berichteten von ihren Schul- und Freizeiterlebnissen, ein Schüler demonstrierte sogar ein kleines physikalisches Experiment.



„Rundt-Reise“

Niedersachsens Sozialministerin Cornelia Rundt besuchte das Albert-Schweitzer-Therapeutikum in Holzminden – unsere Fachklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie. Sie sprach mit Klinikchefin Dr. Ursula Kreis-Bierich über den geplanten Bau einer Tagesklinik. Ihr Fazit: „Ihre Maßnahme ist ganz weit oben auf der Liste. Dafür werde ich mich einsetzen“. Ihr Engagement hat sich gelohnt: Inzwischen wurde vom Land eine stattliche Summe für den nun startenden Neubau genehmigt!





MIT IHRER HILFE



Schauabfischen

Die Kulturlandschaft Moritzburg GmbH hat den Erlös ihrer jährlichen Versteigerung beim Fisch- und Walfest diesmal unserem Kinderdorf zukommen lassen. Das Geld können wir nun für die Arbeit im Kinderdorf Steinbach einsetzen, wie etwa für die Renovierung von Kinderzimmern. Herzlichen Dank!

Jährlich begrüßt der Weihnachtsmann

Die Belegschaft der Conti-Tech Northheim spendete dieses Weihnachten bereits zum 51. Mal zahlreiche Geschenke für Kinderdorfkinder – und nicht nur das: Die Präsente stammen allesamt von den eigenen Wunschzetteln der Kinder. Eine so herzliche Tradition verdient ganz großes Lob und ein großartiges DANKESCHÖN!



Nike sportelt mit unseren Kindern

Artur und Benny vom Nike-Team des Designer-Outlets Berlin besuchten unsere Kinder in Gatow und luden sie zu einer Sport-Mitmachstunde ein. Bei Hip-Hop, House und Rap wärmten sie rund 20 Kinder auf unserer Mini-Sportanlage auf. Mit Cross- und Aerobic-Übungen ging es weiter. Der sportive Nachmittag endete mit Fußballturnier und Basketball-Einheit. Die Kinder hatten viel Spaß und freuten sich besonders über zahlreiche Nike-Produkte aus dem Store.

Vielen Dank an das Nike-Team!

Gastfreundschaft

Seit sechs Jahren engagiert sich das Steigenberger Grandhotel für benachteiligte Kinder und Jugendliche. In diesem Jahre spendete das Hotel für das Familienwerk Mecklenburg-Vorpommern.

Wir sagen herzlichst Danke. Das Geld wird dringend für eine Renovierung gebraucht. Im März beginnen die Arbeiten dank dieses Engagements.

Danke dem Lohnsteuerhilfe Verein



Von Mensch zu Mensch

Über einen Scheck freuten sich die Kinder und Jugendlichen des Kinder- und Jugendheimes Merseburg. Bei der Übergabe sagte Bernd Werner, Vorstand der Lohnsteuerhilfe für Arbeitnehmer e. V.: „Wir möchten einen Beitrag dazu leisten, dass die Weihnachtszeit für die Kinder und Jugendlichen festlicher wird. Von Mensch zu Mensch – so lautet schließlich auch das Motto unseres Lohnsteuerhilfvereins.“



Spende statt Geschenke

Die Firma STEGO Elektrotechnik GmbH unterstützte die Arbeit des Kinderdorfes in Waldenburg mit einer großzügigen Weihnachtsspende. Unter dem Motto „Spende statt Geschenke“ honoriert das Unternehmen mit Sitz in Schwäbisch Hall alljährlich das Engagement karitativer Einrichtungen der Region.

**Albert-Schweitzer-Kinderdörfer
und Familienwerke e.V.
Bundesverband**

Friedrichstraße 95, PB 86
10117 Berlin

Tel.: (0 30) 20 64 91 17
verband@albert-schweitzer.de
www.albert-schweitzer-verband.de

Ansprechpartnerin: Margitta Behnke

Bitte helfen Sie mit !

Besonders wirksam helfen Sie
mit einer Einzugsermächtigung.
Wir beraten Sie gern.

Bank für Sozialwirtschaft Berlin
IBAN DE80 1002 0500 0003 3910 01
BIC BFSWDE33BER

**Mitgliedsvereine
im Verband:**

Albert-Schweitzer-Kinderdorf e.V.
in Baden-Württemberg

Albert-Schweitzer-Familienwerk
Bayern e.V.

Albert-Schweitzer-Kinderdorf
Berlin e.V.

Albert-Schweitzer-Familienwerk
Brandenburg e.V.

Albert-Schweitzer-Familienwerk e.V.
Niedersachsen

Albert-Schweitzer-Familienwerk
Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Albert-Schweitzer-Familienwerk
Rheinland-Pfalz/Saarland e.V.

Albert-Schweitzer-Kinderdorf
in Sachsen e.V.

Albert-Schweitzer-Familienwerk
Sachsen-Anhalt e.V.

Albert-Schweitzer-Kinderdorf und
Familienwerke Thüringen e.V.

